

Ein Ueberfall.

Ein faulliches Abenteuer. Drei nach dem...

Damals, als wir im Kaufhaus mit dem Eisenbahnwagen...

„Grüßen Sie, Mja Mijisch!“ hieß es im Kreise.

„Nun... wie Sie wollen... also hören Sie zu!“

In dem Bakufchen und Elisabeth-polschen Gouvernament führte damals die Anlage der Eisenbahn...

Dafür rächten sich die Kerle in ihrer Weisheit. Sie rissen Nachts die Eisenbahnschienen...

Aber wir waren auf unserer Hut. Die Schienen wurden wieder eingeschränkt...

Mein Kollege war damals Vorsteher einer kleinen sogenannten Halbstation...

Er war zugleich Kassierer der Halbstation. Sein unwichtiges Amt...

Außer ihm gab es auf der Station noch keinen Gehilfen...

In einem Nachmittage, an dem besonders viel Güter zur Verladung...

Auf den Schultern trugen sie einen ungewöhnlich großen Sarg...

Die Nacht war längst eingebrochen. Der Gendarm, die Wächter...

Die Nacht war längst eingebrochen. Der Gendarm, die Wächter...

„Nun... ich bin fertig, Nicolai Petrovitch...“

über die Schulter nach der Ecke, wo jeener stand.

Der Sargdeckel bewegte sich! Sein Inhalt war lebendig geworden...

Der Petersburger Beamte hatte unterverwandt, keiner Regung fähig, auf das Schauspiel.

Da begriff der Beamte, worauf es ankam. In einem Sprung war er...

Es war kein Zweifel. Der Mensch, der unter ihm an den Händen pochte...

Aber allein konnte er diesen Plan nicht durchführen. Er mußte Spießgesellen haben...

Und siehe... schon kostete es leise und vorsichtig von außen an die verschlossene Thür...

Der Stationschef hatte alle Mähe, den Deckel des Sarges mit seinem Körpergewicht niedergedrückt zu erhalten...

Sowie sie eindringen, war es um ihn geschehen. Unter ihm polterte der Latare.

„Rettet mich, Brüder!“ brüllte er mit einer hohlen, eisernen Stimme.

Da, im Augenblick der höchsten Gefahr, blitzte ein Gedanke durch seinen Kopf.

Dort auf dem Bische befand sich der telegraphische Apparat.

Und die nächste Station, ein großer Platz, war nur zwanzig Weist entfernt.

Aber wie den Telegraphenapparat erreichen?

Mit äußerster Anstrengung schob und rüttelte er den schweren Sarg...

„Nun... ich bin fertig, Nicolai Petrovitch...“

gebremsten Lokomotive sprangen Bewaffnete in großen Sägen dem Stationsgebäude zu.

Sie fanden den Beamten, halb ohnmächtig über dem Sarge hingestreckt.

Von seinen Gefährten sah man gar nichts. Das Dunkel der Nacht hatte sie aufgenommen.

Dieß war der letzte Mauthausfall auf der Station. Man mußte sie verlegen, weil kein Beamter mehr an diesem unheimlichen Orte ausbarren wollte...

Am Grabe.

von G. O. Diez.

Ein tosendes Brausen zieht über den Dünenwall, ahndend beugen sich die Inorrignen Weidenbäume...

Der Sturm war der Freund des Todten, den sie da hinaus getragen haben zu der alten Grabstätte.

„Christel, um Gott, Christel, geh nicht!“

Der zweite Sohn, Christian Peter, war Vorste und vor einigen Tagen ebenfalls ein Opfer seines Berufs geworden...

„Christel, bleib, bleib, geh' nur heute nicht!“

bringen. Christian half tragen, und die Großmutter, glücklich ihren Alerteiten wieder gesund bei sich zu haben...

Der Fremde schlug die Augen auf. „Mutter, seit ich dich hier sehe, ist es so!“

„Ah, qu'est-ce donc?“

„Ah, nische comprends pas!“

„Ah, monsieur vent des prunes!“

ihm ein sehr großes Stück Land geschenkt hat, welches er ihnen zugleich nannte.

„Ah, qu'est-ce donc?“

„Ah, nische comprends pas!“

„Ah, monsieur vent des prunes!“

Mutter (zur Tochter): Im vorigen Jahr um diese Zeit warst Du schon angeht verlobt.

„Ah, qu'est-ce donc?“

„Ah, nische comprends pas!“

„Ah, monsieur vent des prunes!“

„Ah, monsieur vent des prunes!“